

# Alte Techniken treffen nachhaltiges Bauen

Die Architektur-Zeitschrift „H.O.M.E.“, die sich als das Leadmagazin für Living Lifestyle bezeichnet, macht seit nunmehr drei Jahren mit einem besonderen Projekt von sich reden: dem so genannten „H.O.M.E. Haus“ als Kompetenz-Content-Statement. Seither beauftragt die Redaktion renommierte Architekten, einen so genannten „Mastercase für Domestic Residences“ frei von allen Restriktionen als Projekt zu planen. Nach der Premiere 2020 der Architekten GRAFT und dem folgenden „2021“ von Delugan Meissl Associated Architects setzte der Verlag jetzt die Reihe mit einem Entwurf von Hadi Teherani Architects fort, der das Haus Jahrgang 2022 in Szene setzte. In allen Fällen handelt es ausnahmslos um virtuell geplante 3D-Häuser, die auch nicht zur Realisierung vorgesehen sind.

Das Team um den Hamburger Architekten Hadi Teherani, allen voran die Architekten Sebastian Appl, Dr. Christian Bergmann, Innenarchitektin Nicola Sigl sowie die Designerinnen Elke Malek und Anja Sorger, hat ein nachhaltiges, wetterfestes Architektur-Konzept und Interior-Visionen verwirklicht. Für das 1 200 Quadratmeter große und fünf Meter hohe Haus ließ sich Hadi Teherani von seiner Herkunft inspirieren und hat die Typologie eines Hofhauses wiederbelebt.

Im Mittelpunkt stehen eine persische Weisheit und eine Ikone aus der Jahrtausendealten iranischen Architekturgeschichte: Zum Schutz vor extremer Hitze wird das Haus in den Boden gebaut. Ein so genannter Windturm „Badgir“ schafft durch seine vertikalen Lüftungskanäle eine ganz natürliche, wohnliche Klimazone im Haus. Teheranis Architekten kombinierten dabei bewährte Lowtech-Methoden mit zeitgenössischem Wohnen und vereinten somit Tradition und Moderne unter einem Dach. Das macht nicht zuletzt den besonderen Charme dieser „Wohnkathedrale“ aus.

Keineswegs virtuell, sondern durchaus real sind die Produkte, mit denen die Planer das Haus ausgestattet haben. Für die Innenausstattung hat Teherani 18 Markenpartner ausgewählt, die 50 verschiedene Wohnlösungen für Bäder, Küchen, Schlaf- und Wohnbereiche realisieren. So entstanden vielfältige Entwürfe, die alle unter der Prämisse stehen, die



Grenzen der Architektur unter den Gesichtspunkten der Innovation und Nachhaltigkeit auszuloten. In die Liste der Partner haben sich bezogen auf die sanitäre Ausstattung auch die Unternehmen Dallmer, Bette und Kaldewei eingetragen.

So hat sich Teherani für das Master-Badezimmer für eine Duschrinne des Arnberger Herstellers Dallmer entschieden, und zwar die Premium-Finishvariante „CeraFloor Select Duo“ aus massivem Edelstahl in der ultradünnen PVD-beschichteten Variante Rotgold. Der Farbton fügt sich sehr gut in das großzügig konzeptionierte und auf Naturnähe sowie Nachhaltigkeit ausgerichtete Projekt ein. „Kontraste, Grenzverläufe und Übergänge haben eine besondere Wirkung auf den Menschen: in Natur und Landschaft, in der Stadt, in der Architektur und im Produktdesign“, so Hadi Teherani.



Hadi Teheranis Reminiszenz an die Traditionen seiner Vorfahren: In der Jahrtausendealten iranischen Architekturgeschichte nutzte man eine nachhaltige Klimaanlage. Zum Schutz vor extremer Hitze wird das Haus in den Boden gebaut und ein so genannter „Badgir“ sorgte für den kühlenden Luftzug. Mit einem Unterschied: Die Komfortausstattung plante Teherani nach heutigen Standards, wie zum Beispiel die Dusche mit der elegant eloxierten Duschrinne (Foto unten).

Für das Linienentwässerungssystem, das im Master-Bad zum Einsatz kam, sprachen unter anderem zusammen mit der oberflächengeführte Linienentwässerungen die flexiblen Einbaumöglichkeiten, weil bei diesem System die Duschrinne vom Ablaufkörper getrennt ist. Einzig für das Masterbad reichte die maximal lieferbare Länge von 2 Metern nicht. Deshalb wurden zwei Rinnen aneinandergesetzt. Auch eine der Badewannen, die der westfälische Sanitärhersteller Bette für die Ausstattung eines der Bäder beisteuerte, war im Wortsinn eine runde Sache: die 150 cm große kreisrunde „Bettepond Silhouette“.



**2022**  
**SKS**  
STEIN.KERAMIK.SANITÄR.  
ZEITSCHRIFT FÜR ARCHIT. KL. UR. D.-SIGN. FLC. NIK.

**Die Stadt der Zukunft:  
Aus dem Labor in die Realität**

Bordeaux, Hafenstadt an der Garonne im Südwesten Frankreichs, ist nicht Zentrum exquisiter Weine, sondern hat auch architektonisch viel zu bieten. Seit 2021 hat die Stadt mit „Ilot Queyries“ ein neues Wahrzeichen, einen Wohnkomplex, dem unter anderem Keramik an Fassaden und auf Dachflächen architektonische Stringenz verleiht. (Seite 8)

35. Jahrgang G10423

Ausgabe 1 – Januar / Februar 2022

BAUKUNST-BUFFET <sup>6</sup> + MISSION ANTARKTIS <sup>7</sup> + MEDIEN-TRANSFORMATION <sup>12</sup> + SCHMELZGLAS-FASSADE <sup>15</sup> + KACHEL-FASSADE <sup>20</sup> + SCHLAGLOCH-KOSMETIK <sup>24</sup> + DDR-NACHLASS <sup>25</sup> + SCHMETTERLINGE IM BAD <sup>26</sup> + MONTAGE-PFUSCH <sup>32</sup>

[www.steinkeramiksanaer.de](http://www.steinkeramiksanaer.de)